

Interview mit Prof. Dr. Ralph Watzel, Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover

***Frage:** Herr Professor Watzel, könnten Sie zunächst bitte die Aufgaben der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe umreißen?*

Prof. Watzel: Geowissenschaften befassen sich mit der Erde. Das heißt, unser Aufgabenfeld beginnt dort, wo die Erdoberfläche ist. Unter der Erdoberfläche beschäftigen wir uns mit Gegebenheiten unter der Erde und mit Prozessen, die im Untergrund ablaufen.

***Frage:** Geologie und Rohstoffe sowie die Zuordnung zum Bundeswirtschaftsministerium lassen zunächst vermuten, dass ökonomische Fragestellungen im Vordergrund Ihrer Arbeit stehen. Das Institut verweist aber auch stark auf den Aspekt der Nachhaltigkeit. Können Sie das Verhältnis der beiden Aspekte zueinander an der Arbeit des BGR erläutern?*

Prof. Watzel: Nachhaltigkeit ist mehr als umweltgerecht. Nachhaltigkeit will ja die drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales in Einklang bringen und genauso sind wir unterwegs. Wir betrachten, wenn es um die Nutzung des Untergrundes geht, erstmal die Chancen. Welche Potentiale, welche Reserven sind da, beispielsweise, um Rohstoffe zu gewinnen. Umgekehrt sehen wir aber auch die Risiken. Was wird eine Rohstoffgewinnung an Folgen nach sich ziehen? In der Abwägung dieser unterschiedlichen Belange entsteht Nachhaltigkeit.

***Frage:** Können Sie anhand eines Beispiels erläutern, wie ein Forschungsprojekt Ihrer Einrichtung entsteht?*

Prof. Watzel: Als Ressortforschungseinrichtung sind wir ja auf der einen Seite im Beratungsgeschäft tätig. Beratung heißt in den Geowissenschaften häufig Bewertung, Prognosen. Was wird passieren, wenn ich in den Untergrund eingreife. Denn im Untergrund wissen wir nicht immer a priori sehr viel, sehr genau. Das heißt, wir müssen hier mit dem Forschungsansatz herangehen, um vernünftige, belastbare Prognosen zu machen. Die Forschung ist sozusagen ein Mittel, ein Baustein, um belastbare, vernünftige Beratungsergebnisse abzuliefern.

Bei uns sieht es typischerweise so aus, dass Wissenschaftler vor einer bestimmten Aufgabe stehen und dann den Forschungsbedarf, den Entwicklungsbedarf erkennen. Was muss ich noch lernen, was muss ich noch tun, was muss ich an Technologie oder Verfahren entwickeln, um eine Beratungsaufgabe erfüllen zu können? Nehmen wir das Thema marine Rohstoffe, Meeresgeologie, also Rohstoffe die sich am Boden der Ozeane befinden. Wir wissen, da gibt es in unterschiedlichen Bindungen reichhaltige Rohstoffvorkommen. Umgekehrt wissen wir noch nicht, welche Auswirkungen beispielsweise auf die Ökologie der Tiefsee ein Abbau, eine Nutzung dieser Rohstoffe nach sich ziehen würde.

Das heißt, auf der einen Seite muss man Techniken entwickeln, wie man solche Rohstoffe gewinnen kann und auf der anderen Seite auch gleich schauen, wie man solche Techniken in der Entwicklung optimiert, ausgestaltet, damit sie einen geringen ökologischen Impact haben.

Frage: Sie beraten vor allem Politik und Wirtschaft. Gehen Sie mit Ihren Ergebnissen auch direkt an die Öffentlichkeit und wenn ja, wie geschieht das?

Prof. Watzel: Unsere Forschungsergebnisse werden zum weit überwiegenden Teil in sogenannten Fachzeitschriften, wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht. Von daher ist die Fachöffentlichkeit gegeben. Wir erstellen daneben eine ganze Reihe von eigenen Berichten.

Wir haben aber auch die Zielgruppe breite Öffentlichkeit, jenseits der Fachwelt. Um unsere Kenntnisse, um unsere Informationen, unsere Forschungsergebnisse dahin zu vermitteln, gibt es eine ganze Reihe von Formaten. Wir haben ein Internetportal, wir haben einen eigenen YouTube-Channel, wir geben Pressemitteilungen heraus, wir machen Tage der offenen Tür. Ich werde jetzt demnächst das Forschungsschiff "MS Wissenschaften" in Hannover begrüßen. Das beschäftigt sich im Wissenschaftsjahr mit dem Thema Meere und Ozeane.

Und das ist ein Punkt, wo ich mir für die Zukunft eigentlich noch viel mehr vorstelle. Alle Menschen leben jeden Tag auf, von und mit der Erde und aus dem Grund ist es wichtig, dass die Menschen auch breite Informationen bekommen. Dass sie verstehen, was es heißt, auf der einen Seite die Erde zu nutzen, auf der anderen Seite sich gegen die Gefahren, die von der Erde herrühren, wie Erdbeben zu schützen und umgekehrt das so zu tun, dass die Menschen noch möglichst lange auf und im Einklang mit der Erde leben können.